

Kreisarchäologe Dr. Karl Schmotz demnächst im Ruhestand

Seit 35 Jahren ist der Landkreis Deggendorf Träger einer eigenen Kreisarchäologie. Nur wenige Monate jünger ist der „Geschichtsverein für den Landkreis Deggendorf“.

Seit 32 Jahren tagt alljährlich der Niederbayerische Archäologentag und 33 Jahre lang war Dr. Karl Schmotz der „Archäologiepapst“ im Landkreis. Nun scheidet er aus dem Dienst – wahrlich ein guter Grund, um auf die Entwicklung der Kreisarchäologie im Landkreis Deggendorf, und vor allem auf seine Verdienste um sie, zurückzublicken.

Wie aller Anfang schwer ist, war es auch bei der Einführung der ersten Kreisarchäologie Bayerns in Deggendorf. Nicht etwa, dass der Kreistag dem Vorhaben ablehnend gegenüber gestanden wäre. Er war durch die gegebenen Fakten rasch davon zu überzeugen, dass etwas getan werden musste. Auch auf dem Lande nahm seit Jahren die Bautätigkeit zu. Neue Straßen und Autobahnen wurden gebaut, Gewerbegebiete ausgewiesen, Siedlungsflächen geplant. Diese an sich erfreuliche Entwicklung bedrohte aber zunehmend die im Boden ruhenden Schätze unserer Früh- und Vorgeschichte.

Erschwerend kamen die durch den intensiv gewordenen Ackerbau eingetretenen Bodenerosionen hinzu. Ärgerlich waren andererseits die Verzögerungen wichtiger Bauprojekte. Denn das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege konnte nicht überall, wo es notwendig gewesen wäre, zeitnah präsent sein. Auch die finanziellen Mittel, mit denen es ausgestattet war, reichten bei weitem nicht, um den ständig wachsenden Aufgaben gerecht zu werden – ein niederbayerischer Landrat kritisierte dies damals bei einer Tagung mit Ministerpräsident Franz Josef Strauß als „Kulturschande“.

Begeisterung über die aufkommende Kreisarchäologie herrschte beim Landesamt – aus welchen Gründen auch immer – trotzdem nicht.

Im Landkreis Deggendorf war man dennoch bemüht, die einmal getroffene Entscheidung mit Leben zu erfüllen. Der erste Kreisarchäologe wurde eingestellt, war aber bedauerlicherweise keine glückliche Wahl, eher eine Belastung für die weiteren Bemühungen. Der große Wurf gelang dann aber doch bald, nämlich am 4. März 1981, als man den jungen, bestens qualifizierten Archäologen Dr. Karl Schmotz als hauptamtlichen Fachmann gewinnen konnte. „Mit seinem Engagement und seiner Kompetenz steht und fällt die Kreisarchäologie“ – so formulierte es Landrat Christian Bernreiter beim Festakt „30 Jahre Kreisarchäologie Deggendorf“ im Jahre 2009 zutreffend. Sein Erfolg basierte – jetzt muss man leider die Vergangenheitsform wählen – auf Leidenschaft und Können.

Schon als Student der Archäologie (wenn auch schon graduerter Ingenieur) setzte er sich in seiner Heimat für den Erhalt und die Renovierung von Baudenkmalern ein. Nicht nur durch fachliche Beiträge in verschiedenen Festschriften und Periodika, sondern sogar mit damals sehr ungewöhnlichen Maßnahmen zur Geldbeschaffung, wie der Organisation von Altglassammlungen (nachzulesen

z. B. in den Weilheimer Heimatblättern von 1979) macht er sich einen Namen. Der Ruf nach Deggendorf in ein altertumskundlich weitgehendes Neuland muss für ihn wie ein Eintauchen in sein Lebenselixier gewesen sein. Und so gelangen ihm Grabungsergebnisse und deren Dokumentation, die einen ganz neuen Blick auf unsere frühe Geschichte erlauben.

7000 Jahre bayerische Geschichte lagen sozusagen vor seinen Füßen. Viele Glanzpunkte konnte er erleben. Schauen wir nur beispielhaft auf die Entdeckung der jungsteinzeitlichen Kreisgrabenanlage Unternberg, die jungsteinzeitliche Siedlung aus dem 6. Jahrtausend v. Chr. in Stephansposching, die awarischen Adelsgräber in Moos, das Mithras-Heiligtum in Künzing, die Rüstung eines bajuwarischen Kriegers oder gar das hölzerne Amphitheater aus der Römerzeit – eine absolute Sensation. Schließlich die Entdeckung einer hölzernen Grabkammer unter einem großen Grabhügel und darin der mit reicher Ausstattung bedachte eisenzeitliche sog. „Fürst von Otzing“, ein Fund, der die archäologische Staatssammlung zu einer aufwendigen Blockbergung veranlasste.

Nur den Versuch zu machen, im Rahmen dieser Würdigung die ganze Grabungsarbeit und ihre Ergebnisse von 33 Jahren festzuhalten, müsste kläglich scheitern. Und dann kommen ja noch hinzu seine nicht hoch genug einzuschätzenden Leistungen bei der ausgesprochen umfangreichen und wissenschaftlich exakten Dokumentation der vielen Grabungsergebnisse. Aber das alles reichte ihm nicht: Auf seine Initiative und mit seiner Betreuung wird seit drei Jahrzehnten der Niederbayerische Archäologentag durchgeführt, mit Vorträgen, Diskussionen, Exkursionen und umfangreicher Schriftenreihe.

Seit 1991 ist er einer der „Motoren“ der jährlichen Treffen der „Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern, West- und Südböhmen/Oberösterreich“, die auch eine respektable Schriftenreihe vorweisen kann.

Von seinen Kollegen und Mitstreitern wurde ihm in diesem Jahr zum 65. Geburtstag eine Festschrift gewidmet. Gerade seine niederbayerischen Mitstreiter wissen, was sie Dr. Schmotz durch seine beispielhafte Pionierarbeit zu verdanken haben, auch was ihren ganz persönlichen Lebens- und Arbeitsbereich betrifft. Dr. Karl Schmotz hat in seiner Arbeit weit über die Grenzen des Landkreises und Niederbayerns hinausgegriffen: auf ganz Bayern, weitere Bundesländer, ja auch ins Ausland, vor allem nach Tschechien und Österreich. Er hat damit der Archäologie zu einer ursprünglich in unseren Breiten kaum vorstellbaren Strahlkraft verholfen und man kann den noch fern Stehenden nur die Lektüre der Veröffentlichungen der Deggendorfer Kreisarchäologie empfehlen, vor allem auch der Serie „Archäologische Denkmäler“ im Landkreis Deggendorf. Empfohlen sei auch ein Besuch des Museums Quintana in Künzing, an dessen Entstehung und Ausstattung mit Exponaten die wissenschaftliche Arbeit der Kreisarchäologie und damit des Kreisarchäologen maßgeblich beteiligt war.

Ehrungen blieben bei solchen Verdiensten nicht aus, z. B. die Auszeichnung mit der Aventinus-Medaille des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine, die

Rainer-Christlein-Medaille der Gesellschaft für Archäologie in Bayern, seine Berufung zum korrespondierenden Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts, die Ehrennadel in Gold der Stadt Deggendorf für ehrenamtliche Leistungen, Ehrenteller und Hadriansmünze des Landkreises Deggendorf.

Dr. Karl Schmotz hat sich durch seine berufliche Lebensleistung selbst ein Denkmal gesetzt. Auch wenn er manchmal manchen genervt haben mag, z. B. wenn das von ihm gewünschte Personal oder die nötige Finanzausstattung nicht immer zur Verfügung standen, auch wenn er manchmal auf Unverständnis gestoßen sein sollte – jedenfalls aus seiner Sicht – in wesentlichen Dingen hat er sich fast immer durchgesetzt. Unter allen diesen Umständen wäre es krass daneben, auf ihn den Satz zu münzen „jeder Mensch ist ersetzbar“, so wie es bei manchem Abschied zumindest gedanklich geschieht. Man kann vielmehr dem Landkreis Deggendorf nur von Herzen wünschen, dass er die Nachfolge wenigstens annähernd in der Qualität regeln kann, wie sie sich bisher so eindrucksvoll bewährt hat.

Wenn ein Nichtfachmann Dr. Schmotz und sein beruflich Geleistetes derart rühmt, dann ist das keineswegs einem routinemäßigen Ritual bei Abschieden geschuldet. Es gibt neben den 22 Jahren gemeinsamen Eintretens für die Kreisarchäologie nämlich noch einen zweiten Grund für Anerkennung und Respekt: unser rein ehrenamtliches Bemühungen um den Deggendorfer Geschichtsverein. Gegründet 1979 pflegt dieser unsere Heimatgeschichte von ihren Anfängen bis zur jüngsten Vergangenheit durch Beiträge, Exkursionen und die Schriftreihe „Deggendorfer Geschichtsblätter“ – mittlerweile erschienen 35 Bände mit einem Umfang von mehreren Tausend Seiten. Wenn man von Anfang an bis zu Beginn des 3. Jahrtausends verantwortlich dabei war und heute noch als einfaches Mitglied am Wirken des Vereins Anteil nimmt, dann kann man auch nur mit Dankbarkeit und Staunen auf die Leidenschaft für Historisches – nicht nur für Vor- und Frühgeschichte – von Dr. Karl Schmotz schauen und auf seinen Fleiß, seinen Enthusiasmus. Wie selbstverständlich war er von Anfang an im Verein in wichtigen Funktionen aktiv und schon ab dem 1. Heft der Geschichtsblätter von 1981 als Autor immer präsent. Manchmal hat er schon „granteln“ können, ob der nicht immer vorhandenen, aber von ihm gewünschten Mitwirkung des Vorsitzenden, aber alles in allem waren wir Weggefährten, die sich aufeinander verlassen konnten und die ein Ziel verband: die Förderung der Kenntnisse unserer Heimatgeschichte und das Verständnis für sie.

Zum Schluss:

Als Angestellter kann man nicht allein darüber entscheiden, ob man nach getaner Arbeit geht oder bleibt, als Ehrenamtlicher schon. Und so haben wir im Verein sicher das Vergnügen, den Ruheständler noch weiterhin als Aktiven behalten zu dürfen.

„Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit sind uns ein Buch mit sieben Siegeln!“

Diese Meinung von Doktor Faust in Goethes großem Drama zu widerlegen wird wohl nie gelingen. Daran zu arbeiten aber bleibt ein hehres Unterfangen. Auf die Mitarbeit dabei von Dr. Schmotz, dem „archäologischen Gewissen Ostbayerns“, wie er auch schon genannt wurde, werden wir noch lange bauen.

Dr. Georg Karl



Foto: Neuhofer

Lieber Karl,

auch wenn den Worten des früheren langjährigen Vorsitzenden unseres Geschichtsvereins nichts mehr hinzuzufügen ist, möchte ich Dir persönlich noch für Deine Zusammenarbeit und Hilfe beim Aufbau, Am-Leben-Erhalten und Gedeihen des Geschichtsvereins über mehr als 30 Jahre hinweg danken. Auch wenn Du manchmal schon aufgeben wolltest – ohne Deine beständige Arbeit als Geschäftsführer wäre Vieles nicht so gut gelaufen.

Dem Wunsch unseres früheren Vereinsvorsitzenden möchte ich mich deshalb am Ende Deiner „offiziellen“ Berufslaufbahn von ganzem Herzen anschließen: Bleibe dem Geschichtsverein weiter so verbunden wie bisher, nicht nur als Autor, sondern auch als Motor und Ideengeber. Der Verein möchte und kann auf Dich nicht verzichten!

Johannes Molitor